

Berufungen

Predigt über Gen 12,1-4a in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hildesheim am 01. Juli 2018 (5. Sonntag nach Trinitatis) von Bärbel Husmann

Liebe Gemeinde,

vor drei Jahren wurde sie 80. Eine große Feier in ihrer Heimatstadt, in der sie immer noch lebt und aus der ihre Tochter weggegangen ist – mit achtzehn, zum Studieren... Die Tochter trifft alte Nachbarn, Kusinen und Vettern ihrer Mutter wieder, Menschen, die da geblieben sind. Einer von ihnen sagt zu ihr: „Hast dich ganz gut gemacht in der Fremde.“ – In der Fremde. Zwischen ihrem jetzigen Wohnort und dem Ort ihrer Kindheit und Jugend liegen 277 Kilometer. Drei Stunden. Mehr nicht. Anders gesagt: So viel! Die Mutter stammt aus einer Bauernfamilie. Die Scholle ist wichtig. Man verlässt sie nicht ohne Not.

Der für heute vorgeschlagene Predigttext steht im 1. Buch Mose im 12. Kapitel:

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

„Und der HERR sprach zu Abram. ... Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.“

Was Abram so sicher macht, dass er der Stimme Gottes folgt, wird nicht erzählt. Der Auszug aus des Vaters Haus in ein anderes Land – das war nicht so sensationell in einer nomadischen Kultur. Wohl aber der Auszug in ein unbekanntes Land. Ein Auszug ohne bekanntes Ziel. Ob die Weideplätze gut waren, wusste Abram nicht. Die biblische Geschichte markiert deshalb genau, dass dies kein gewöhnlicher Weiterzug mit den Viehherden war. Gott ist im Spiel, nicht nur am Anfang, auch später bei der Trennung von Lot, der mit ihm zieht. Gott verheißt nicht nur Land, sondern auch unzählige Nachkommen. Der Erzähler sorgt dafür, dass der Leser weiß: Abram ist bei seinem Auszug 75, da ist die Zeit des Kinderzeugens vorbei. Gott ist mit im Spiel. Abram und die, die die Geschichte hören, wissen das.

Die *Tochter in der Fremde* konnte zu ihrem Weg erst im Rückblick sagen: Ja, ich habe mich gut gemacht in der Fremde. Viel ist segensreich gewesen. Auch das, was mir als Katastrophe erschien. Jetzt, wenn ich zurückblicke, sehe ich den roten Faden, sehe das Gute an manchen Lebensschleifen. Sehe ich, dass ein Segen lag auf diesem Weggang aus dem Vaterhaus.

Was macht Abram so sicher? Der Erzähler der Abrahamsgeschichte macht von vornherein klar: Es gibt keine Geschichte und es gibt keine Geschichten ohne Gott. Die ganze Geschichte ist verwoben mit Gottes Willen und Gottes Segen. Abrams Bereitschaft zu gehen, hängt mit dieser Gewissheit zusammen: Gott wird sorgen. Er hört Gottes Stimme und er weiß, dass dies Gottes Stimme ist. Und er zweifelt nicht, dass der Weg richtig ist. Jedenfalls wird das nicht erzählt...

Ich stelle mir das so vor wie bei einer Freundin meines Bruders. Ich lernte sie als Studentin der Medizin kennen. Sie war Krankenschwester gewesen – aber sie hatte auch mehrere

Jahre bei den Klarissen verbracht, weil sie sich zum Ordensleben hingezogen fühlte, weil ihr die Vorstellung gefiel, ein geistliches Leben in Stellvertretung für die vielen Menschen zu führen, die das nicht tun: für sie im Gebet da zu sein und zugleich in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zu leben. Sie hatte die Schwierigkeiten dieses Weges unterschätzt. Und ging, wenige Monate vor ihrer ewigen Profess, in Gummistiefeln vom Klostergarten zurück in ihr Elternhaus. Zu eng war die Gemeinschaft. Zu eingeschränkt, was sie tun konnte. Dann begann sie, Medizin zu studieren. Das Verhältnis von Arbeit und Gebet, die Fragen „Wozu will Gott mich haben?“ „Was ist mein Weg?“ – diese Fragen beschäftigten sie weiterhin. Ich kann mich gut erinnern an unsere vielen Gespräche darüber.

Vor ein paar Wochen schickte mir mein Bruder einen Link zum Berufungsportal des Bistums Paderborn. Auf YouTube hat das Bistum Paderborn Videos eingestellt, in denen Menschen erklären, was ihre „Berufung“ ist. Darin erfuhr ich, dass „Schwester Johanna“, wie die Freundin jetzt heißt, nach Abschluss ihres Studiums Franziskanerin geworden ist. Sie lebt in einem Konvent und arbeitet in einer Frauenarztpraxis. Ihre Berufung beschreibt sie so: „Eine Berufung ereignet sich nur im Dialog. Sie fällt nicht vom Himmel. Es ist zwar Gott, der beruft. Aber man braucht Menschen, Wegbegleiter, die einem helfen, das zu erkennen.“

Sr. Johanna lässt in dem YouTube-Video ihre Zeit bei den Klarissen aus. Sie lässt auch die Jahre ihrer Freundschaft zu meinem Bruder aus. Vielleicht hat das in einem Imagefilm auch nichts zu suchen. Da muss die Geschichte gradlinig sein. Sackgassen gehören nicht dazu.

Sr. Johannas Berufung fällt nicht vom Himmel, wie sie sagt. Berufung ereignet sich im Dialog. Aber sie berichtet nicht, wer ihre Dialogpartner waren, wer ihr geholfen hat, zu erkennen, was Gottes Wille für sie ist. Genauso wenig erfahren wir in der Abraham-Geschichte, wer Abram geholfen hat, Gottes Ruf an ihn zu erkennen. Wir erfahren in unserem kurzen Predigttext nicht, ob es auch bei ihm Sackgassen gab.

Für die Leserin der *ganzen* Abraham-Geschichte treten aber doch einige Sackgassen zutage: So gibt er in Ägypten seine Frau Sara als seine Schwester aus und ermöglicht damit dem Pharao, sie in seinen Harem einzugliedern. Gott plagt den Pharao – bis dieser schließlich merkt, dass er eine verheiratete Frau zur Frau genommen hat und sie Abram zurückgibt.

Auch die Geschichte von Hagar und Ismael ist kein Ruhmesblatt. Abram schickt Saras Sklavin Hagar mitsamt seinem Sohn Ismael, seinem Erstgeborenen, in die Wüste. Er folgt damit dem Wunsch Saras. Aber er folgt auch Gott, der in der Geschichte verspricht, Ismael zu einem großen Volk zu machen. Gottes Stimme auch hier.

Und schließlich die verstörende Geschichte um Isaaks Bindung, wie man im Judentum sagt. Denn geopfert wird er ja nicht. Wohl aber ist in der Geschichte Abraham dazu entschlossen. Gottes Stimme befiehlt das Opfer. Der Engel des Herrn verhindert die Ausführung. Spätestens hier weiß der Leser, weiß die Hörerin: So einfach ist das nicht mit der Stimme Gottes. Es gibt Versuchungen, es gibt Fehlentscheidungen, es gibt Dinge, die sich erst ganz am Ende zum Guten wenden.

Durchgängig aber ist Abrahams Vertrauen in Gott. Der zentrale Satz der Abraham-Geschichte steht in Kapitel 15, Vers 6: „Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.“ Paulus zitiert diesen Vers später in seinem Brief an die Römer. Er will ihnen damit sagen: Es war schon immer so: Nicht durch gute Werke werden wir gerecht vor Gott, sondern durch vollkommenes Vertrauen in Gottes Wegweisung. (Röm 4,3)

Es bleibt die Frage: Wie erkennen wir Gottes Wegweisung? Wie erkennen wir Gottes Stimme? Wie erkennen wir eine Berufung?

Der Image-Film von Sr. Johanna ist wie der Predigt-Text: „Und der Herr sprach zu Abram. ... Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.“ Es gibt keine detaillierten Antworten auf das Wie. Wer die ganze Geschichte kennt, der weiß: Es ist nicht so einfach und nicht so gradlinig mit Gottes Ruf. Es ist vor allem eine sehr persönliche, eine sehr individuelle Angelegenheit.

Aber: Wir sind nicht allein. Unser Leben wird von Gott begleitet. *Wir* haben manchmal *keinen* Plan. Aber Er hat einen. Oft erkennt man ihn erst im Nachhinein. Die Kurzfassung „Gott sprach – Abram zog aus“, diese Kurzfassung kann uns anreizen zum Nachdenken: Wie kommt in meinem Leben Gott ins Spiel? Ist es in meinem Leben *leise* genug? Kann ich Gott überhaupt hören, wenn er spricht? Habe ich genügend Muße, um ihn überhaupt wahrzunehmen? Oder ist alles übervoll mit Begegnungen und Terminen, mit beruflichen und familiären Aktivitäten? Habe ich Zeit? Und wie kann ich mir die Zuversicht bewahren, die mich meine eigene Geschichte als Geschichte mit Gott sehen lässt?

Gott sei Dank gibt es den Sonntag – eine kleine Stunde Zeit zur Beziehungspflege. Zum Hören. Zum Nachdenken. Zum Fragen. Zum Gewiss-Werden.

Amen.